

Sonntagsfreude

28/22 | Siebenter Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 29. Mai 2022

Zur 1. Lesung

Stephanus sieht – so die eindringliche Bildsprache der Apostelgeschichte – in seiner Todesnot den Himmel offen und Jesus Christus in Herrlichkeit an der Seite Gottes. Er scheut sich nicht, von seiner Vision zu sprechen. Dies führt dazu, dass man ihn vor die Stadt treibt und hinrichtet, wie es das Gesetz für Gotteslästerer vorsieht (Lev 24,10-16). Die Anwesenden verzichten in ihrer Wut auf lange Anklagen und Argumentationen, Stephanus wird zum ersten christlichen Märtyrer. In der Schilderung von Stephanus' Ende stellt Lukas durch die Ähnlichkeit der Wortwahl bewusst einen Bezug zur Passion Jesu her (vgl. LK 23,34-46), besonders in den letzten Worten der Sterbenden. Stephanus bezeugt eine Liebe, die im Tod den Mördern vergeben kann. Am Ende der Perikope verweist Lukas schon auf die Geschichte des Paulus, den er hier mit seinem jüdischen Namen Saulus einführt. Er wird sich vom Verfolger der christlichen Gemeinden zum Apostel der Völker wandeln.

1. Lesung Apg 7,55-60

In jenen Tagen blickte Stephanus, erfüllt vom Heiligen Geist, zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu,

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Antwortpsalm Ps 97 (96))

Der HERR ist König,
er ist der Höchste über der ganzen Erde.

Zur 2. Lesung

Das Waschen der Gewänder, der Baum des Lebens, das Eintreten durch die Tore in die Stadt. Der Engel, der Geist und die Braut: Am Ende des letzten Buches unserer Bibel bringt der Verfasser in ausdrucksvollen Bildern zum Ausdruck, dass Jesus allen Menschen den Weg ins himmlische Jerusalem eröffnet hat. In ihm hat sich die Heilsgeschichte erfüllt. Deshalb lebt in den Gemeinden die Sehnsucht weiter, dass Jesus endlich wiederkommen und sein Friedensreich errichten möge. Vielleicht greift Johannes an dieser Stelle auf eine Liturgie zurück, wie sie in der frühen Kirche gefeiert wurde, wenn er mit der flehentlichen Bitte endet: „Komm, Herr Jesus!“ An die heutige Lesung schließt sich, verknüpft mit diesem Bittgebet, ein Segenswunsch an – als allerletzter Satz unserer Bibel: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Offb 22,21)

2. Lesung Offb 22,12,-14.16-17.20

Ich, Johannes, hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Siehe, ich komme bald und mit mir bringe ich den Lohn und ich werde

Sonntagsfreude

jedem geben, was seinem Werk entspricht. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig, die ihre Gewänder waschen: Sie haben Anteil am Baum des Lebens, und sie werden durch die Tore in die Stadt eintreten können. Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern.

Zum Evangelium

Dieser Abschnitt aus dem „Hohepriesterlichen Gebet“ Jesu im Johannes-Evangelium (Joh 17,1-26) ist ein Schlüsseltext der Ökumene geworden. Er mahnt: Aufrichtiges und nachhaltiges Mühen um Verständigung in der gespaltenen Christenheit ist unverzichtbar, wenn Kirche ihrem Auftrag gerecht werden will. Die Gemeinde Jesu soll eins sein, damit die Welt glaube. Die Einheit ist nicht Selbstzweck, sondern Zeugnis für die Welt. Sie ist ein Abbild der Liebe, die Gott selbst ist. Wie die Beziehung zwischen den Personen im göttlichen Wesen Einheit und Vielfalt zugleich bedeutet, so soll es auch in der Kirche sein. Denn Liebe tauscht sich aus, freut sich am gegenseitigen Wachstum und achtet auf die anderen. Nur so können wir wahre Zeuginnen und Zeugen dieser Liebe sein. Spaltpilze zerstören Pflanzen, machen unfruchtbar. Wie sollen da neue Früchte wachsen, die wir ernten dürfen?

Evangelium Joh 17,20-26

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns

Sonntagsfreude

sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Grundlegung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Donnerstag, 2.6., 18:00 Uhr: Pilgermesse

Samstag, 4.6., 20:00-20:30 Uhr: Orgel um 8

Pfingstsonntag, 5.6.: Hl. Messe nur um 10:00 und 18:00 Uhr

zur Liturgie um 10:00 Uhr: **Pfingstmotetten zu 6 Stimmen**

Werke von Palestrina, Lasso, Hassler

Ensemble Vox Archangeli, Leitung: Manuel Schuen